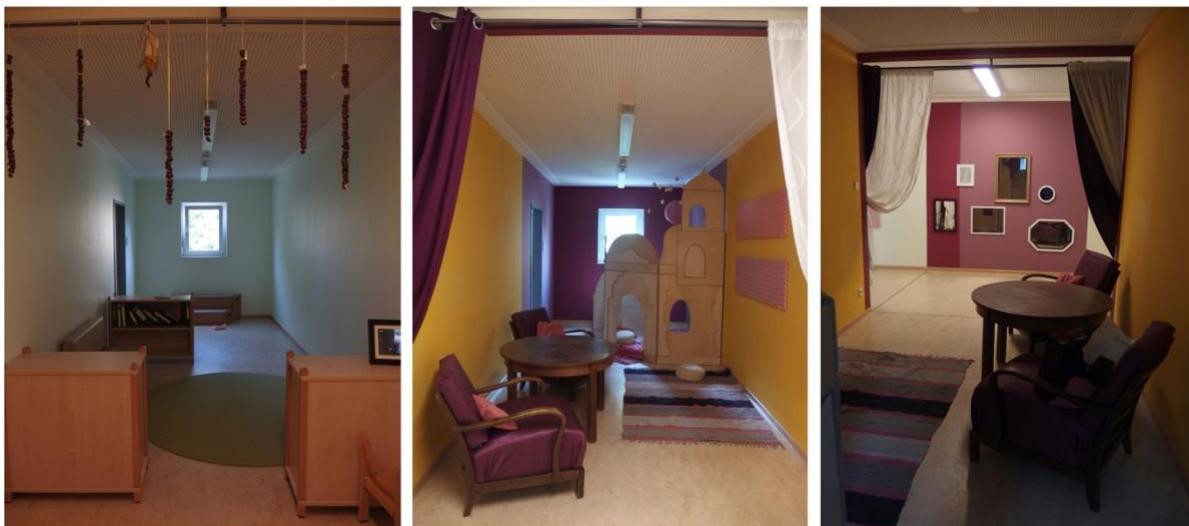


1	Einleitung.....	2
2	Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung .....	2
2.1	Rechtliche Grundlagen .....	2
2.2	Unser Träger .....	3
2.3	Lage der Einrichtung.....	4
2.4	Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit .....	4
2.5	Gruppen- und Raumstruktur .....	4
2.6	Der Tagesablauf .....	5
2.7	Unser Team.....	6
2.8	Qualitätsentwicklung.....	7
2.9	Speisenversorgung .....	8
2.10	Öffnungs- und Schließzeiten .....	8
3	Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung .....	8
3.1	Bildungsverständnis .....	8
3.1.1	Beziehungen zu Kindern aktiv gestalten .....	8
3.1.2	Lernen in Gruppen ermöglichen .....	9
3.1.3	Bildungsimpulse setzen.....	10
3.2	Inklusion und Chancengerechtigkeit .....	10
3.2.1	Inklusion.....	10
3.2.2	Integration .....	11
3.2.3	Interkulturalität .....	12
3.2.4	Geschlechtersensible Pädagogik.....	12
3.3	Eingewöhnung .....	12
3.4	Beobachtung und Dokumentation.....	14
3.5	Gestaltung von Räumen .....	14
3.6	Gesundheitsförderung .....	16
3.7	Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz .....	19
3.8	Schulvorbereitung .....	20
3.9	Kooperation und Vernetzung.....	20
3.9.1	Kooperation .....	20
3.9.2	Kooperation im Sozialraum.....	21
4	Eltern – und Familienarbeit/Erziehungspartnerschaft.....	22

# 1 Einleitung

In unserer Kindertageseinrichtung heißen wir alle Kinder und Familien willkommen. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung und möchten für Kinder und Familien einen Lebensraum schaffen, in dem sie sich wohlfühlen und spüren, dass sie willkommen sind. In diesem Lebensraum sollen sich Kinder in ihren körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten, mit ihren individuellen Eigenschaften und Beziehungen entwickeln können. Wir wollen Kindern vielfältige Möglichkeiten geben, Entscheidungen zu treffen, die ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen und sich damit zu selbständigen Persönlichkeiten entwickeln.

Unsere Arbeit kennzeichnet sich durch Offenheit und Empathie gegenüber individueller Entwicklungswege. Unsere Offenheit gilt den Signalen und Impulsen der Kinder.



*„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen.  
Sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“  
Dr. Maria Montessorie*

## 2 Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

### 2.1 Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung stellt den Rahmen für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung dar. Diese beschreiben grundlegende Verbindlichkeiten in der Umsetzung des Bildungsauftrages.

Grundlegende Handlungsstrategien zur Arbeit mit den Kindern und Umgang mit den Erziehungsberechtigten regeln das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die UN Behinderten- bzw. Kinderrechtskonvention. Sie beinhalten übergreifende Rechtsgrundlagen und bilden gleichzeitig wichtige Werte des pädagogischen Handelns.

Die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen ist eine Leistung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und wird unter anderem durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen als kommunalen Träger sichergestellt.

Der § 22 des SGB VIII beauftragt die Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und soll die Familie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und begleiten. Dies geschieht auch in einer Unterstützung durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot der Kindertagesbetreuung. Er beschreibt außerdem eine bedürfnisorientierte und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung des Kindes. Dabei sollen die Fachkräfte vor Ort mit allen am Bildungsprozess Beteiligten, insbesondere den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten (§22a SGB VIII).

Das Sächsische Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) als entsprechendes Ausführungsgesetz auf Landesebene konkretisiert den Inhalt und Umfang der Aufgaben und Leistungen. So ist der Auftrag einer Kindertageseinrichtung dort als familienbegleitendes, -unterstützendes und -ergänzendes Angebot mit einem eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag formuliert.

Der §2 SächsKitaG erklärt den Sächsischen Bildungsplan als verbindliche Arbeitsgrundlage aller sächsischen Kindertageseinrichtungen, bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird als Instrument der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung gesehen.

In einer Elternbroschüre zum Sächsischen Bildungsplan sind die Grundgedanken zum Verständnis von kindlicher Entwicklung, den Bildungsbereichen sowie der Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern dargelegt. Diese kann allen Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für die Betreuung von Kindern mit einem intensiveren Förderbedarf bietet neben dem SächsKitaG (§19) die Sächsische Integrationsverordnung, die für die Kindertageseinrichtung handlungsleitend ist.

Innerhalb des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden werden fachliche Standards beschrieben, die einen Handlungsrahmen für die tägliche Arbeit festlegen. Übergeordnete Ausführungen dazu sind im Trägerleitbild sowie der Trägerkonzeption festgehalten.

## **2.2 Unser Träger**

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden ist als kommunaler Träger der Landeshauptstadt Dresden fester Bestandteil der Trägerlandschaft im Bereich der Kindertagesbetreuung in Dresden. In seiner Trägerschaft befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungsformen von Krippe, über Kindergarten zu Horten und Betreuung in der Ganztagsbetreuung. Als kommunaler Träger hält der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden in jedem Stadtteil und Sozialraum Betreuungsangebote vor, in denen je nach Einrichtungsform Mädchen und Jungen im Alter von 8 Wochen bis zu zwölf Jahren in insgesamt ca. 180 Einrichtungen betreut werden.

Der Träger unterstützt pädagogische Fach- und Führungskräfte durch Beratung und Moderation bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Kindereinrichtung. In regionalen und fachlichen Bezügen werden alle Einrichtungen zu Themen der Fachberatung und Personalführung begleitet. Darüber

hinaus ist Fachberatung in Form eines pädagogischen Beratungsangebotes für pädagogische Fachkräfte und Eltern sowie einer trägerinternen Kinderschutzbeauftragten etabliert. Fachberatung ist ein integraler Bestandteil zur Qualitätsentwicklung in den kommunalen Kindertageseinrichtungen (vgl. §21 Abs.3 SächsKitaG).

Weiterhin stehen den Einrichtungen Fachabteilungen der Bereiche Bau- und Liegenschaftsverwaltung, des Rechnungswesens sowie der Abteilung Personal/Grundsatz zur Unterstützung der Verwaltungsabläufe zur Verfügung. Innerhalb der Verwaltung werden zentrale Abläufe und Standards übergreifend unter Beteiligung der Einrichtungen erarbeitet, regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und in einem Qualitätsmanagementhandbuch festgehalten.

Als Träger mit ca. 3000 MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen und der Verwaltung unterstützt der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen die fachliche Weiterentwicklung des Personals auch durch eigene passgenaue Qualifizierungsangebote in einer eigenen Fortbildungsstelle.

### **2.3 Lage der Einrichtung**

Die Kindertageseinrichtung befindet sich unweit vom Ortsamt Cotta, auf der Leutewitzer Straße im Westen der Stadt Dresden. Es besteht eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel (Lübeckerstraße: Linie 12, 70 und 80; Hebbelplatz: Linie 2). Hauptsächlich ist die Einrichtung ein Betreuungsstandort für Familien aus Cotta, Löbtau, Gorbitz und Briesnitz.

Der Stadtteil ist geprägt von Altbaumehrfamilienhäusern. In der Nähe befinden sich kleine Geschäfte, eine Grundschule mit Hortbetreuung, das Gymnasium Dresden Cotta und die städtische Bibliothek. Der nahe gelegene „Leutewitzer Park“ mit seiner historischen Windmühle lädt zu Ausflügen, Erkundungen und Beobachtungen der Natur ein. Als Freizeitaktivitäten bietet die Umgebung den Spielplatz an der Hebbelstrasse, das Hebbelbad und den Sportplatz vom Sportverein „Post SV“.

### **2.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit**

Das Material, welches den Kindern in den Räumen zur Verfügung steht, ist vielfältig. Die Auswahl folgt dem Grundsatz „weniger ist mehr“. Das bedeutet, dass Materialien nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgetauscht werden und andere Herausforderungen durch die Materialauswahl provoziert werden. Ein weiterer Grundsatz ist die Auswahl der Materialien aus dem „Alltagsbereich“ und der Natur. Der Alltag und auch die Natur bieten uns vielfältige Möglichkeiten, Anregungen zur Bildung der Kinder zu schaffen. Uns ist es wichtig, mit den Kindern gemeinsam Nachhaltigkeit zu leben und zu erfahren. Kreativität und Phantasie werden damit bei Kindern angeregt und gefördert. Viele einzelne Materialien werden den Kindern angeboten. Sie können ihr ganz eigenes Spiel daraus entwickeln. Bei der Auswahl der Bildungs – und Lernmaterialien wird darauf geachtet, dass kein Ergebnis oder Ziel schon vorgegeben ist, sondern eigene Vorstellungen und individuelle Wege herausgefordert werden.

### **2.5 Gruppen- und Raumstruktur**

Das Haus wurde 2013 zweistöckig errichtet und im Mai desselben Jahres eröffnet. 121 Kinder werden in unserer Kindertageseinrichtung betreut und begleitet, davon 41 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Der Krippenbereich befindet sich im Erdgeschoss des Hauses. Dazu gehören ein Bereich bestehend aus zwei Räumen mit Angeboten wie Rollenspiel, Bauen, Ateliermaterialien und Rückzugsmöglichkeiten. Weiterhin ein sogenannter "Nestchenbereich" ebenfalls bestehend aus zwei Räumen mit Angeboten für die jüngsten Kinder. Hinzu kommt ein Restaurant. Auch die Bäder und der Flur sind für die Kinder mit Materialien, die zu Bildung und Lernen anregen, ausgestattet.

Im Obergeschoss verbringen 80 Kindergartenkinder im Alter von drei bis sieben Jahren ihren Alltag. Hier befinden sich Bildungsräume wie etwa Bewegungsraum, Rollenspiel, Bauen und Konstruieren, Atelier, Bibliothek und ein Restaurant vor.

Zusätzlich vorwiegend durch die Kindergartenkinder zu nutzen, ist das Traumzimmer. Dies befindet sich im Erdgeschoss.

In der Kindertageseinrichtung gibt es 5 Integrationsplätze.

Der Garten stellt einen weiteren Bildungsraum mit Matschbereich, Sandkasten, Spielhäuschen für Rollenspiel und Rollerstrecke für Kinder dar. In den letzten Jahren ist ein kleiner Kräutergarten, ein Hochbeet und eine Beerechstrauchhecke dazu gekommen.

Wir möchten den Kindern das Recht auf freie Wahl ihrer Spielpartner und damit Spielgruppen an so vielen Stellen wie möglich gewähren. Aus diesem Grund begegnen sich Kinder im Vormittags- und Nachmittagszeitraum frei nach ihrer Entscheidung in verschiedenen Räumen. Sie bilden kleine und große Gruppen - oft über einen längeren Zeitraum täglich die gleichen Gruppenkonstellationen - in denen sie sich auf den Weg begeben, um zu lernen und zu erforschen. Diese Gruppen sind veränderbar und flexibel.

Zum Zeitpunkt des Mittagessens gibt es fest organisierte Gruppenkonstellationen.

Im Kindergartenbereich finden sich die Kinder ab 10.45 Uhr in zwei festen Gruppen zusammen. Diese Gruppen sind nach den jeweiligen Schlaf- und Wachbedürfnissen der Kinder eingeteilt. Die Kinder mit Schlafbedürfnis finden sich in der Zeit bis 14.15 Uhr in zwei Räumen zusammen und gestalten diese Zeit gemeinsam. In drei weiteren Räumen treffen sich die Kinder, die keinen Schlaf bzw. eine kürzere Entspannungs- und Ruhephase benötigen. Die Gruppenzugehörigkeit eines einzelnen Kindes ändert sich, wenn über einen längeren Zeitraum zu beobachten war, dass sich das Bedürfnis nach Schlaf oder Ruhe verändert hat. Über einen Wechsel entscheiden die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit Kind und dessen Eltern. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um die Veränderung des Bedürfnisses nach Schlaf.

Für Krippenkinder öffnen sich ähnliche Gruppenstrukturen in der Zeit von 10.30 bis 14.00 Uhr. Mit der Unterscheidung, dass es sich hierbei um drei Gruppen handelt, die gemeinsam essen und schlafen.

## **2.6 Der Tagesablauf**

Unser Tag beginnt ab 6.30 Uhr mit der individuellen Begrüßung der Kinder im Untergeschoss. Während dieser Zeit kommen die Kinder an und haben die Möglichkeit, sich nach ihren Vorstellungen zu betätigen. Die Kindergartenkinder verlassen gegen 7.30 Uhr den Krippenbereich und gehen in die obere Etage.

Im gesamten Haus beginnt gegen 8.00 Uhr die Frühstückszeit in den zwei Restaurants. Es wird ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Frühstück in Buffetform angeboten.

Durch die selbstständige Auswahl der Nahrungsmittel, werden verschiedenste Kompetenzen der Kinder gefördert (Entscheidungskompetenz; Körperwahrnehmung; Gesundheitsbewusstsein).

Danach haben die Kinder die Möglichkeit, sich innerhalb der ihnen zugehörigen Etage in den dort jeweilig geöffneten Räumen sowie im Garten frei zu bewegen und sich an Projekten oder Angeboten zu beteiligen.

Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse aller Kinder immer im Vordergrund. Der jeweilige Entwicklungsstand wird dabei immer betrachtet und das Handeln der pädagogischen Fachkräfte richtet sich danach aus.

Zwischen den Mahlzeiten gibt es für alle Kinder das Angebot einer Obst- und Gemüsemahlzeit. Im Kindergartenbereich wird das Obst und Gemüse gemeinsam mit den Kindern vorbereitet.

Im Krippenbereich nehmen die Kinder ihre Obstmahlzeit gemeinsam im Restaurant ein.

In der Mittagszeit finden in den jeweiligen Gruppen täglich Kinderrunden statt, in denen anstehende Projekte und Vorhaben besprochen, Wünsche und Meinungen der Kinder angehört, aufgenommen und Planungen gemeinsam besprochen werden.

Die Kinder von ein bis drei Jahren essen in 3 kleineren Gruppen Mittag. Hierbei werden die Kinder von ihren vertrauten BezugspädagogInnen begleitet und verbringen danach auch ihre Mittagsruhe mit dieser Gruppe.

Im Bereich der Kindergartenkinder ist das Restaurant für die "Schlafkinder" von 10:45 Uhr – 11:30 Uhr zum Einnehmen des Mittagessens geöffnet. Die "Traum- und Wachkinder" essen von 11:45 Uhr – 12:30 Uhr. Innerhalb dieser Zeiten können die Kindergartenkinder dabei selbst entscheiden, wann und mit wem sie ihr Mittagessen gern einnehmen möchten. Eine pädagogische Fachkraft aus dem Kindergartenbereich begleitet die Essenszeit und unterstützt die Kinder in ihren Tätigkeiten.

Dabei sind die Kinder dafür verantwortlich, ihren Platz am Tisch einzudecken. Sie haben die Möglichkeit, sich je nach ihrem Geschmack, Hunger und ihrem Wohlbefinden zu bedienen.

Hierbei setzen wir unser pädagogisches Augenmerk auf die Gestaltung der Atmosphäre unserer Restaurants. Für den Überblick zum wahrgenommenen Essen wird eine Liste genutzt, damit kein Kind sein Essen verpasst.

Je nach ihrem individuellem Ruhe- bzw. Schlafbedürfnis finden sich alle Kinder selbständig in ihrer jeweiligen "Mittagsgruppe" ein. Dabei erhalten sie individuelle Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte.

In der Zeit von 14.15 Uhr und 15.30 Uhr können die Kinder eine Vesperzeit wahrnehmen. Der Ablauf gestaltet sich hier fließend je nach Zeit des Aufstehens und Hungergefühls jedes Einzelnen. Auch hier finden die Kinder ein Buffet vor mit unterschiedlichen Zutaten, um den meisten Bedürfnissen gerecht zu werden.

Nach einer weiteren offenen Spiel- und Projektzeit im Haus und im Garten werden ab 16:30 Uhr Krippen- und Kindergartenkinder gemeinsam betreut.

Nach unserer Auffassung findet in Allem, was die Kinder tun, also auch während der

Mahlzeiten, in der Ruhezeit, im gesamten Alltag, den die Gemeinschaft in unserer Einrichtung erlebt und gestaltet, Bildung statt.

Aufgrund von Beobachtungen unserer Abläufe und der Bedürfnisse der gerade betreuten Kinder kann sich der Alltag in seinen Abläufen verändern.

## **2.7 Unser Team**

Das Einrichtungsteam setzt sich aus der Einrichtungsleitung und pädagogischen Fachkräften zusammen. In der Regel arbeiten wir im Team mit verschiedenen Professionen zusammen (z.B. Erzieher(innen), Sozialpädagog(inn)en, Kindheitspädagog(inn)en, Sprachfachkräfte, Heilpädagog(inn)en, pädagogischen Mitarbeiter(inne)n) und erleben die verschiedenen fachlichen Blickwinkel als Bereicherung. Insgesamt besteht das Team unserer Kita derzeit aus 21 Kolleginnen und Kollegen.

Zur fachlichen Weiterentwicklung stehen dem Team verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen können die Mitarbeiter(innen) die fachliche Unterstützung der Fachberater(innen) des Trägers sowie interne und externe Weiterbildungen nutzen. Zum anderen finden Fortbildungen und ein dialogischer

Austausch zu aktuellen pädagogischen Themen im Gesamtteam statt. Zur Pflege und Förderung des Teams tauschen wir uns regelmäßig in Teambesprechungen aus.

Das Team wird durch Praktikantinnen und Praktikanten sowie durch externe Mitarbeiter(innen) unterstützt.

Neue Mitarbeiter(innen) erhalten zu Beginn eine einrichtungsspezifische Einarbeitung durch die Einrichtungsleitung sowie durch eine verantwortliche pädagogische Fachkraft aus dem jeweiligen Bereich.

Das Team unserer Einrichtung umfasst derzeit acht pädagogische Fachkräfte im Krippenbereich, sowie acht pädagogische Fachkräfte, die im Kindergartenbereich tätig sind. Ebenso im Team sind eine Sozialpädagogin innerhalb des Handlungsprogramms „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“, eine Logopädin im Programm „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“, eine Fachkraft für Integration (Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation), eine Mitarbeiterin aus dem Programm „Freiwilliger Dienst aller Generationen“, eine stellvertretende Leiterin (Sozialpädagogin) und eine Leiterin (Sozialpädagogin). Im wirtschaftlichen Bereich der Einrichtung sind ganztätig zwei Küchenfachkräfte und ein Hausmeister tätig.

Eine Künstlerin und ein Zirkuspädagoge unterstützen im Augenblick auf Honorarbasis das Kita-Team.

Die Zusammenarbeit des Teams erfolgt aktuell in einer monatlichen Dienstberatung, in der alle einrichtungsspezifischen Themen und Qualitätsmanagement ihren Platz finden.

In den monatlichen Kleinteamberatungen finden sich jeweils die Fachkräfte des Krippen- bzw. Kindergartenbereichs zusammen, um fachlich inhaltliche Themen, Elternabende und Fragen zu den einzelnen Tagesabläufen bezogen auf den jeweiligen Bereich zu klären.

Des Weiteren finden ein bis zweimal im Monat jeweils einstündige Fallberatungen und/oder Kinderbesprechungen statt.

In einem 14-tägigem Rhythmus finden Dienstberatungen mit Leitungskräften, den beiden „ProgrammmitarbeiterInnen“ und der Fachkraft für Integration statt.

## **2.8 Qualitätsentwicklung**

Das Qualitätsmanagementsystem des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -verbesserung der pädagogischen Arbeit. Jede Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsentwicklungsinstrument, mit dem jährlich Qualitätsziele und -maßnahmen festgeschrieben und deren Umsetzung überprüft werden. Die Einrichtung verwendet Pädquis als Qualitätsentwicklungsinstrument.

Derzeit werden in unserer Kindertageseinrichtung zur Qualitätsentwicklung folgende Instrumente genutzt:

- Qualitätsmanagement-Handbuch des Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden
- Pädagogische Qualität im System Kindertageseinrichtungen (PädQuis)
- Programminternes Monitoring-Verfahren im Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“
- Monitoring „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
- Nationaler Kriterienkatalog

In regelmäßigen Abständen wird innerhalb der vorhandenen Strukturen der Teamzusammenarbeit (Dienst- und Kleinteamberatungen, Leitungsberatungen) mit Hilfe der genannten Instrumente die pädagogische Arbeit der Einrichtung weiterentwickelt.

## **2.9 Speiserversorgung**

Eine abwechslungsreiche, ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Kindern. Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit und werden langfristig, sowohl durch das Elternhaus, als auch durch Kindertageseinrichtungen geprägt. Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in den Konzeptionen der kommunalen Kindertageseinrichtungen zielt auf die Befähigung von Kindern zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und gesunden Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

Der Eigenbetrieb orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seines Verpflegungsangebotes an den von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.“ erstellten Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und bildet zur Sicherung der Standards pädagogische Fachkräfte zu Escapäd(inn)en aus. Die Elternschaft hat gemäß dem SächsKitaG ein Mitbestimmungsrecht bei der Auswahl des Essenanbieters.

Das Essensangebot der Einrichtung wird durch DLS Dienstleistungs- und Service GmbH sichergestellt. Das Essenangebot in unserer Einrichtung umfasst Frühstück, Mittagessen und Vesperangebot. Ganztägig stehen für die Kinder Getränke zur Verfügung. Dazu zählen Wasser, Tee und Saftchorlen. Obst und Gemüse als Zwischenmahlzeit ist ebenso im Angebot des Caterers enthalten.

Die Einrichtungsleitung, die escapädische Fachkraft und der Caterer erarbeiten in regelmäßigen Qualitätsgesprächen die Ausgewogenheit des Speisenangebotes und passen es den jeweiligen Anforderungen der Kinder an. Um frische Lebensmittel und für alle Kinder gleiche Möglichkeiten bei der Auswahl der Speisen ermöglichen zu können, ist bei uns in der Einrichtung die Mitgabe von Speisen in Brotbüchsen nicht erwünscht.

## **2.10 Öffnungs- und Schließzeiten**

Die Rahmenöffnungszeit kommunaler Kindertageseinrichtungen ist von 6:00 bis 18:00 Uhr. Mit einer jährlichen Elternbefragung werden die Bedarfe der Öffnungszeit der Einrichtung abgefragt und anschließend vom Elternrat festgelegt. Die Einrichtung ist von 6:30 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet.

Zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel (27.12. bis 30.12.) sowie an drei weiteren beweglichen Tagen für Teamtage/Betriebsausflüge des Personals bleibt die Einrichtung geschlossen. Eine Ersatzbetreuung in anderen Einrichtungen kann bei Bedarf vermittelt werden.

# **3 Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung**

## **3.1 Bildungsverständnis**

### **3.1.1 Beziehungen zu Kindern aktiv gestalten**

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen vielfältige Rollen ein, die bedeutsam für die pädagogische Arbeit und die aktive Gestaltung von Beziehung zu den Kindern sind. Die Fachkräfte sind vor allem BegleiterInnen, die die Welt mit den Augen der Kinder betrachten, um somit auf Augenhöhe mit ihnen zu sein.

In der Rolle als Bezugsperson bringen sie den Kindern Vertrauen entgegen und geben ihnen Sicherheit. Dies gelingt über Gespräche mit ihnen, im gemeinsamen Spiel oder auch durch interessen- und bedürfnisbezogene Angebote.

Jede pädagogische Fachkraft hat feste Bezugskinder in ihrer Verantwortung. Der/die Bezugspädagoge/in ist in unserer Einrichtung mit folgenden Aufgaben betraut:

Die pädagogische Fachkraft ist verantwortlich für die Eingewöhnung des Kindes und die damit verbundenen Vorbereitungen. Wie z.B. Kontakt zu den Eltern des Kindes im Vorhinein aufnehmen, innerhalb der Eingewöhnungszeit eine sichere Beziehung zum Kind aufbauen, regelmäßiger Austausch mit den Eltern des Kindes innerhalb der ersten Wochen.

Darüber hinaus ist der/die Bezugspädagoge/in hauptverantwortlich für das Führen der Portfoliomappe gemeinsam mit dem betreffenden Kind und für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

Diese Aufgaben werden in enger Zusammenarbeit mit den KollegInnen der betreffenden Bereiche der Einrichtung (Krippe oder Kindergarten) wahrgenommen.

Darüber hinaus sind alle pädagogischen Fachkräfte als BeobachterInnen tätig. Durch Beobachtungen und Dokumentationen sind sie in der Lage, jedes Kind in seiner momentanen Entwicklungsphase zu beschreiben und einzuschätzen. Dabei schaut jede pädagogische Fachkraft immer ressourcen- und stärkenorientiert. Ausgehend davon, besteht die Aufgabe der Fachkräfte darin, jedem Kind den Raum und das Material zur Verfügung zu stellen, welches es für den nächsten Entwicklungsschritt benötigt. Unser hausinternes Karteikartensystem zur Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsständen unterstützt die Fachkräfte der Einrichtung, diesen Auftrag zu bewältigen. In diesem System ist jedes Kind erfasst und jede pädagogische Fachkraft hält ihre Beobachtungen darauf fest. Darüber hinaus gibt es Fachgespräche innerhalb des Teams, in denen diese Dokumentationen die Grundlage bilden.

Im täglichen Miteinander sind sich alle in der Kita tätigen Fachkräfte über ihr Tun und Wirken bewusst und nehmen somit auch eine Vorbildfunktion ein.

### **3.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen**

“Das kleinste Samenkorn trägt das große Ganze in sich.” - Friedrich Fröbel

Die Kinder kommen in unsere Einrichtung mit ihren eigenen, persönlichen "Schätzen", welche individuelle Erfahrungen, Wissen und Fähigkeiten beinhalten können. Dies ist die Grundlage, den Kindern zuzutrauen, selbstbestimmt zu handeln und somit Entscheidungen eigenständig treffen zu können.

Sie sind selbstständige Menschen, welche Spielpartner, Material und Methoden eigenaktiv wählen.

Während des gesamten Tagesablaufs steht es ihnen zu, Entscheidungen des eigenen Tuns selbst zu treffen und zu beeinflussen. Hierzu zählen auch die freie Wahl von Spielarten und -tätigkeiten und die freie Wahl des jeweiligen Spielpartners oder der Spielpartner. Es bilden sich selbst gewählte Gruppen, in denen es jedem einzelnen Kind gelingt, an bereits vorhandene Erfahrungen und Fertigkeiten anzuknüpfen und diese zu erweitern. Das bildet eine Grundlage für das selbstbestimmte Handeln, die Entwicklung von Kompetenzen und ermöglicht Lernen in Gruppen.

Die Kinder befinden sich ständig im Lernprozess, welcher im gesamten Alltag vorrangig im Spiel stattfindet. Die Alltagssituationen oder Begegnungen sind Motivation für die Kinder, sich eigenes Wissen anzueignen und auf bereits vorhandenes Wissen aufzubauen.

Die Grundlage für Lernen bildet Sicherheit und Wohlbefinden. Mit allen Sinnen erkunden die Kinder ihre Umgebung, um sich ein eigenes Bild von der Welt entwickeln zu können.

Das Lernen geschieht stets aus eigenem Antrieb der Kinder.

Unsere täglichen Kinderrunden sind für die Kinder unserer Einrichtung ein fester Bestandteil. In diesen Runden ermöglichen die Fachkräfte durch ihre Begleitung, aber auch durch Impulse setzen, ein gemeinsames Lernen. Die Kinderrunden bilden sich anhand der Ruhegruppen über die Mittagszeit. Daher sind sie über einen längeren Zeitraum fest in der jeweiligen Gruppenstruktur.

Innerhalb der Vorschularbeit bilden die Kinder des letzten Kindergartenjahres eine Gruppe, die in wöchentlichen Abständen zusammenkommen und gemeinsam an Projekten arbeiten und lernen.

### **3.1.3 Bildungsimpulse setzen**

Unsere pädagogischen Fachkräfte setzen Bildungsimpulse, die an den Themen der Kinder, an ihren Kompetenzen und an den alltäglichen Erfordernissen des gemeinschaftlichen Lebens in einer Kita anknüpfen. Die aktuellen Interessen und Kompetenzen der Kinder leiten sie in ihren Bildungstätigkeiten. Die Erfahrungen aus dem Alltag des Miteinanders, Erfahrungen mit anderen Menschen und die Gestaltung von Räumen fließen dabei in die selbsttätige Bildung der Kinder mit ein. Diese Aspekte leiten die pädagogischen Fachkräfte in ihrem Handeln.

In unserer Einrichtung sehen wir alle Räume (einschließlich Garten und Flure) als Bildungsräume an.

Unsere Materialien und die jeweilige Raumgestaltung regen die Kinder im "Tun" und selbsttätigen Lernen an.

Auf der Grundlage der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder gestalten die Fachkräfte spezifische Angebote und Projekte, aber auch die jeweilige Gestaltung der Räume und die Anordnung der Materialien basiert auf den Beobachtungen und aktuellen Entwicklungsständen der Kinder.

## **3.2 Inklusion und Chancengerechtigkeit**

„Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.“ - Reinhard Turre

Unsere inklusive Pädagogik bewirkt das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung. Allen Kindern, die in unserem Haus betreut werden, ermöglichen wir soziale Teilhabe und Chancengleichheit. Unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen lernen alle Kinder bei uns gemeinsam anhand des Alltags und innerhalb seines Ablaufs.

Die Vielfältigkeit von Menschen in unserem Haus sehen wir als Bereicherung und Chance an.

### **3.2.1 Inklusion**

Durch die vorhandene Struktur des Bildungstages, einerseits Vorgabe eines Rahmens, andererseits Platz für individuelle Bedürfnisse im Alltag, werden wir den unterschiedlichen Voraussetzungen, die Kinder mitbringen, gerecht. Einen großen Stellenwert nimmt in unserer Einrichtung der Aspekt der Bildung im Alltag ein. Die Förderung der Selbständigkeit und des Selbstwertes der Kinder ist dabei das Ziel.

Durch intensive Beobachtung und Beratung unter den pädagogischen Fachkräften nehmen wir die Individualität und Vielfalt aller Kinder wahr, und passen daran unsere Angebote an und gestalten den Bildungsalltag dementsprechend.

Bei Unsicherheiten über die Zumutbarkeit von Anforderungen gibt es unter den pädagogischen Fachkräften regelmäßige Fallberatungen. Die Dokumentation der Entwicklung eines jeden Kindes bildet dabei eine wichtige Grundlage.

Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente wie der "sächsische Entwicklungsbaum", "Beller und Beller" und die Grenzsteine der Entwicklung dienen zur genauen Ermittlung der jeweiligen Entwicklungsstände. Gemeinsam im Gespräch mit Eltern werden mögliche nächste Schritte besprochen und sich über die Sichtweisen auf die Entwicklung des jeweiligen Kindes miteinander ausgetauscht. Einmal jährlich finden diese Entwicklungsgespräche statt.

Die oben beschriebenen Grundsätze sind im Alltag anhand folgender Beispiele erkennbar:

Ernährungsgewohnheiten:

Die Gestaltung des Speiseplans erfolgt unter Beachtung von Konfession, Allergien u.ä. (Komponentenaustausch). Alle Kinder bedienen sich selbst beim Essen und bestimmen über Sorte und Menge.

Es steht immer ein "Notbrot" zur Verfügung, wenn das Essen gar nicht schmeckt.

Abwertung und Ausgrenzung:

Konflikte zwischen Kindern werden je nach Situation in Kinderrunden mit Allen besprochen oder in der jeweiligen Situation begleitet. In der täglichen Arbeit „philosophieren wir mit Kindern“ in passenden Situationen über Mitgefühl und Empathie.

Ein großes Augenmerk legen wir dabei auf das Vorleben im Team und den Umgang zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften.

### **3.2.2 Integration**

„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“ - Maria Montessori

Seit 2016 sind wir eine Einrichtung mit 5 Integrationsplätzen. Unser Auftrag ist es, die Teilhabe im Alltag für jedes Kind zu ermöglichen.

Dabei trägt das gesamte Team die Verantwortung für die Integration der behinderten und von Behinderung bedrohter Kinder. In unserer Einrichtung gibt es dafür derzeit eine qualifizierte Fachkraft. Diese Fachkraft ist Ansprechpartner für das Team und gestaltet die individuelle Entwicklungsbegleitung, Entwicklungsbeobachtung und Entwicklungsdokumentation im Alltag. Dies geschieht unter anderem auf Grundlage von "Beller und Beller", den "Grenzsteinen der Entwicklung" und dem "Sächsischen Entwicklungsbaum". Durch regelmäßigen Austausch mit dem Team werden Entwicklungsbeobachtungen zusammengetragen, um ein ganzheitliches Bild vom Kind zu erhalten und Fördermaßnahmen abzusprechen.

Außerdem werden ein jährlicher Entwicklungsbericht und Förderplan erstellt und an das Sozialamt weitergegeben. Wir arbeiten dabei eng mit dem Sozialamt zusammen und tauschen uns, beispielsweise in einem Hilfeplangespräch, über die Entwicklung und Förderziele der Kinder aus. Das Hilfeplangespräch, welches mit einer/m Vertreter/in des Sozialamts, den Eltern des Kindes, dem/der Bezugspädagoge/in und der Fachkraft für Integration stattfindet, bildet die Grundlage für den Förderplan.

Mehrmals im Jahr finden für Integrationskinder Gespräche mit den Eltern, pädagogischen Fachkräften, Therapeuten und Sozialarbeitern statt, um regelmäßig über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren.

Bei der Zusammenarbeit mit den Behörden/Ämtern/Institutionen können wir die Eltern unterstützen.

Für die Integrationsarbeit ist ein einrichtungsübergreifender Austausch sehr wertvoll, um die Arbeit regelmäßig zu reflektieren und Fachwissen zu erweitern.

### **3.2.3 Interkulturalität**

In unserem Haus gibt es Kinder mit Migrationshintergrund. Dies nutzen wir als Chance, um uns mit der jeweiligen Kultur auseinanderzusetzen und diese in unseren Kitaalltag zu integrieren.

Die Weltkarte mit den Urlaubskarten im Foyer bietet Kindern und Erwachsenen Gesprächsanlass, zum Beispiel über Länder, kulturelle Vielfalt und geografische Besonderheiten. Mit dem Bewusstsein, dass in unserer Kita mehrere Kulturen vertreten sind, nutzen wir gerne die Kenntnisse und Fähigkeiten der Eltern, um diese im Kitaalltag einzubringen (z.B. landestypisches Essen zum Kitafest).

Seit 2020 sind wir im Programm "Willkommenskita". Dies ist ein Projekt von der deutschen Kinder- und Jugendstiftung und wird uns drei Jahre begleiten.

### **3.2.4 Geschlechtersensible Pädagogik**

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität, in der sie sich wohlfühlen. Die Kinder erkennen die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten verschiedener Geschlechter. Dabei ist uns die Gleichberechtigung wichtig. Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität ein. So achten wir in der Auswahl der Materialien darauf, dass für alle in gleicher Weise ansprechendes und herausforderndes Material bereitsteht. Die Materialien werden für alle Kinder bereitgestellt, und es ist selbstverständlich für uns, dass auch ein Junge mit z. B. Kleidern und Absatzschuhen im Rollenspielbereich spielen oder ein Mädchen in der Holzwerkstatt arbeiten kann und darf. Wir vermeiden alte Rollenmuster, welche die Zuordnung zu den traditionellen Geschlechtsidentitäten voraussetzen würden.

## **3.3 Eingewöhnung**

Der erste Schritt für Kinder in Fremdbetreuung außerhalb der Familie ist für viele Kinder der Übergang in eine Kindertageseinrichtung, meist in die Kinderkrippe.

Bei jedem ersten Übergang kommt der Eingewöhnung eine hohe Bedeutung zu. Wir gestalten die Übergangszeit von der Familie in die Kindertageseinrichtung behutsam und gemeinsam mit Eltern und Kindern. Unser Ziel ist es, dass die Kinder die zunächst fremde Umgebung kennenlernen und zu ihren BezugspädagogInnen Vertrauen fassen können. Um dieses Vertrauen aufbauen zu können, ist die anfängliche Begleitung durch die Bindungsperson notwendig.

Das Sich-Wohlfühlen und ein Gefühl der Sicherheit in der neuen Umgebung ist die Grundlage, damit Kinder die Welt erkunden (explorieren) können. Das ist die Basis für Bildungsprozesse einerseits und gelingende folgende Übergänge (z. B. von der Krippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule wie auch in jede neue Beziehung zu einem Menschen) andererseits. Gleichzeitig stellt eine gelungene Eingewöhnung auch ein solides Fundament für die gesunde Entwicklung des Kindes dar: In Studien konnte nachgewiesen werden, dass Kinder mit ungünstigen Verläufen der Eingewöhnung bis zu viermal länger aufgrund von Erkrankungen fehlten und es zu Entwicklungsverzögerungen kam (Laewen, Andres, Hedervari: Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege). Die professionelle

und feinfühlig-pädagogische Begleitung des Starts eines Kindes in die Kindertageseinrichtung ist außerdem der Beginn einer echten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit der Familie des Kindes.

Die Sicherung der Qualität ist an folgenden Kriterien zu erkennen:

Unser Ziel ist es, einen möglichst fließenden Übergang von der ganzheitlichen Betreuung der Kinder durch die Eltern in die Bildungseinrichtung zu gestalten. Dabei legen wir Wert auf eine positive Beziehung und eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und PädagogInnen. Wir bieten die Möglichkeit eines ständigen Austauschs zwischen Familie und pädagogischen Fachkräften. Damit die Kinder sicher in der Kindertageseinrichtung ankommen, beruht unsere pädagogische Arbeit auf dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Während der Eingewöhnungszeit wird eine Erzieherin ständige Begleiterin, Beraterin und Unterstützerin für die Eltern und ihr Kind sein.

Die/der Bezugspädagoge/in beobachtet das Kind genau, nimmt individuelle Signale von ihm wahr und gestaltet die Eingewöhnungsphase danach. Die Entscheidungen werden aus der Beobachtung des Kindes heraus individuell getroffen, täglich reflektiert und den Eltern transparent kommuniziert.

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist der sogenannte "Nestchenbereich" in der Krippe. Im hinteren Bereich des Hauses stehen den Kindern ein großer und ein kleiner Raum zur Verfügung. Dort haben neu ankommende Kinder die Möglichkeit, mit der/dem BezugspädagogIn/en und einer weiteren pädagogischen Fachkraft den Tag zu verbringen. In der Zeit der Eingewöhnung, mit all ihren neuen Eindrücken und Herausforderungen, schafft der gleichbleibende Raum, die gleichen anwesenden pädagogischen Fachkräfte über einen Zeitraum von ca. ein bis zwei Monaten und in etwa die gleiche Konstellation von Kindern, Sicherheit und Konstanz. Auch Kinder, die bereits eingewöhnt wurden und den "kleineren" Rahmen brauchen, können im Nestchenbereich spielen – dabei sind die Bedürfnisse der Kinder entscheidend, nicht ihr Alter oder wie lange sie bereits in der Krippe sind. So kann es vorkommen, dass auch ein zweijähriges Kind im Nestchenbereich spielt und andererseits ein Eingewöhnungskind sich nach wenigen Tagen nicht mehr im Nestchen, sondern im Garten aufhalten will und kann.

Die Eingewöhnung verläuft in verschiedenen Etappen.

In den ersten Tagen stehen das Kennenlernen und Erkunden des neuen Lebensraumes sowie die Kontaktaufnahme zwischen Kind, Eltern und pädagogischen Fachkraft im Vordergrund. Die pädagogische Fachkraft, die Bindungsperson des Kindes und natürlich besonders das Kind selbst gehen in Beziehung miteinander.

Lässt das Kind den Kontakt zur pädagogischen Fachkraft zu und kann eine Beziehung aufgebaut werden, wird ein erster Trennungsversuch für eine kurze Zeit (einige Minuten, maximal 10 Minuten) unternommen. Dieser ist oft wegweisend für die weitere Planung der Eingewöhnungszeit: Lässt sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft beruhigen oder ablenken und fühlt sich trotz Abwesenheit der Mutter relativ wohl, wird die Trennungszeit in den folgenden Tagen individuell erhöht. Bei starker Anspannung und Unwohlsein des Kindes kann es hilfreich sein, noch einmal einen "Schritt zurück" zu gehen und die Trennungszeit nicht zu erhöhen, sondern noch einmal in den Beziehungsaufbau zwischen Kind und Fachkraft (oder Elternteil) Zeit und Kraft zu investieren. Jedes Kind braucht eine andere Zeit für die Eingewöhnung, je nach seiner Bindung, seinem Temperament und Verhalten und seinem Alter. Daher orientieren wir uns an den Bedürfnissen und der Situation des Kindes.

Ist der Eingewöhnungsprozess abgeschlossen, findet gemeinsam mit den Eltern und der Pädagogin, die für die Eingewöhnung verantwortlich war, ein Austausch statt. Dieser beinhaltet die Entwicklungsschritte des Kindes und gegebenenfalls die Vorstellung bzw. Übergabe der BezugspädagogIn der folgenden Zeit. Aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen ist nicht immer zu gewährleisten, dass die/der PädagogIn der Eingewöhnung auch der/die BezugspädagogIn bleibt.

Für den Kindergarten gewährleisten wir ebenso eine individuelle Eingewöhnung nach den Bedürfnissen des Kindes. Auch dort gibt es die feste Zuordnung zu einem/r Eingewöhnungspädagogen/in und die Möglichkeit, dass sich das neue Kind zunächst in einem Raum mit weniger Kindern aufhält.

Um eine optimale Transparenz zu gewährleisten, dokumentieren und reflektieren wir den Verlauf der Eingewöhnung in einem persönlichen Portfolio und in unserer Beobachtungskartei (hauspezifischem Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument).

### **3.4 Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung von kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen und deren Dokumentation sind zentrale Aufgaben des professionellen Handelns der pädagogischen Fachkräfte.

Die professionelle Beobachtung der Kinder hilft uns, ihre Interessen und Bedürfnisse herauszufinden. Diese bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns, z. B. der Raumgestaltung, der Gestaltung von Angeboten und Projekten und der Interaktion mit den Kindern.

Die Dokumentation der Beobachtung ist notwendig, damit in unserer offenen Arbeit alle Fachkräfte miteinander in Austausch kommen können, z. B. in Kindbesprechungen und Fallberatungen oder in der Weiterentwicklung unserer Arbeit. Dafür gibt es in allen Räumen ein hausinternes Karteikartensystem. Auch für die einmal jährlich stattfindenden Elterngespräche bilden die Dokumentationen der Beobachtungen eine wesentliche Grundlage. Im Entwicklungsgespräch werden die Beobachtungen und die daraus abgeleiteten Entwicklungsschritte mit den Eltern ausgetauscht. Dies bildet die Basis für eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes.

In unserer Einrichtung nutzen wir verschiedene wissenschaftlich anerkannte standardisierte Verfahren. Mit dem "Sächsischen Entwicklungsbaum" (Kathleen Siebert, Anja Scholz-Petzold) dokumentieren wir unsere Beobachtungen zu den Kompetenzen des Kindes.

Um den Verlauf der Entwicklung zu beobachten und mögliche Entwicklungsrisiken feststellen zu können, nutzen wir darüber hinaus bei Bedarf die "Grenzsteine der Entwicklung" (infans) und "Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9", eher bekannt als "Beller und Beller" (Simone Beller).

Weiterhin steht den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtungen die "Leuener Engagiertheitskala für Kinder" (Ferre Laevers) zur Verfügung, um mit einem wissenschaftlich anerkannten Beobachtungsverfahren Interessen und Lern dispositionen von Kindern fokussierter in den Blick zu nehmen, sowie unsere eigene pädagogische Arbeit zu überprüfen.

Die Beobachtungen, Dokumentationen und den Austausch über Kinder und ihre Familien führen wir stets ressourcenorientiert mit einem positiven, wohlwollenden Blick auf das Kind und seine Familie.

Jede pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung ist für das Führen der jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und die Gestaltung des Portfolios verantwortlich. Jedes Kind erhält mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung ein persönliches Portfolio, in welchem für das Kind wichtige Erlebnisse und Entwicklungsschritte dokumentiert werden. Im Kindergartenbereich geschieht das gemeinsam mit dem Kind.

### **3.5 Gestaltung von Räumen**

Unser Ziel ist es, dass Kinder frei entscheiden können, *wo* sie spielen möchten, *mit wem* und *wie lange*. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, in ihrem kindlichen Tun eigene bedürfnisorientierte Entscheidungen zu treffen und diese zu vertreten.

Hierzu stehen ihnen in unserem Haus verschiedene Themenräume mit unterschiedlichsten Funktionen und Materialien zur freien Verfügung, wie sie bereits im Kapitel 1.5 beschrieben wurden. Darunter sind unter anderem ein Bauraum, ein Rollenspielraum und ein Atelier zu finden. Auch der Garten ist für uns ein Raum, der täglich öffnet. Die Räume bieten den Kindern die Möglichkeit zum Bauen, Experimentieren, Bewegen, Gestalten, Kochen/Backen und Essen sowie für Rollenspiel und Ruhe bzw. Rückzug. Durch den Einsatz von Materialien verschiedenster Art (z. B. viel aus Holz, Naturmaterialien) werden die Sinne der Kinder angeregt. Dazu trägt auch der Einsatz von Licht (bodentiefe Fenster einerseits und dimmbare, verstellbare Beleuchtung andererseits) bei. Auch akustische Reize regen die Sinne an – z. B. das Ausprobieren von Instrumenten oder die wöchentliche Musikrunde, aber auch das Experimentieren mit Orff-Instrumenten.

In den Räumen können sich die Kinder täglich begegnen, um ihre sozialen Kontakte auszubauen. Es entstehen Spielgruppen, die oft über einen langen Zeitraum (mehrere Wochen oder Monate) stabil bleiben. Neben der Möglichkeit, miteinander mit einem oder mehreren anderen Kindern zu spielen, ermöglicht die freie Wahl des Spielortes auch Rückzug und unbeobachtetes Spiel bzw. Spiel allein. So ist es auch möglich, dass ein einzelnes Kind oder mehrere Kinder nach Absprache auch ohne eine erwachsene Person in einem Themenraum spielen – es entstehen “bewertungsfreie Räume”. Neben der Partizipation der Kinder an Entscheidungen und der Förderung ihrer Selbstständigkeit zeigt sich darin auch das Vertrauen, welches wir den Kindern entgegenbringen. Diese drei Grundsätze sind zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Haltung.

Das beschriebene Vertrauen in Kinder bedeutet für uns auch, dass wir der festen Überzeugung sind, dass Kinder uns mit ihrem Tun und Verhalten zeigen, wie es ihnen geht und was sie brauchen. Ihre Art und Weise des Spiels kann für uns Rückmeldung sein, ob die Einrichtung der Räume und die Auswahl des Spielmaterials ihren Bedürfnissen entspricht bzw. ob die Raumgestaltung für sie einladenden Charakter hat. Dazu beobachten wir die Kinder, kommen mit ihnen ins Gespräch und beziehen sie in die Gestaltung der Räume mit ein. Sie sind in der Lage, die Räume durch ihr eigenes, stets aktives Tun zu verändern und können sich ein eigenes Bild der Welt aufbauen.

Jede pädagogische Fachkraft unseres Teams hat die Verantwortung über einen ihr anvertrauten Bildungsraum und/oder Materialbereich in unserem Haus.

Zu ihren Aufgaben gehören die Raumgestaltung, an welcher die Kinder aktiv mitwirken können, die Bereitstellung von den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechenden, anregenden Materialien sowie die Beobachtung und Dokumentation von individuellen Lernprozessen der Kinder.

Unser Ziel liegt hierbei in besonderem Maße darin, Erkenntnisse über die kindliche Entwicklung zu erhalten, unser eigenes Handeln zu überprüfen und die weitere pädagogische Arbeit zu planen.

Was bewirkt diese Offenheit der kindlichen Wege in unserem pädagogischen Alltag?

- ... wir wollen leise Aktivitäten von lauten Aktivitäten trennen
- ... wir befürworten die freie sowie selbstbestimmte Entwicklung und Entfaltung des kindlichen Tuns und Handelns
- ... wir möchten, dass Spielprozesse vertieft und intensiviert werden können
- ... wir streben es an, entsprechende Impulse zur Förderung der kindlichen Entwicklung zeitnah setzen zu können
- ... in jedem Themenraum finden sich anregende Materialien für alle Bildungsbereiche, sodass eine ganzheitliche Bildung und Entwicklung der Kinder gewährleistet ist
- ... die freie Entscheidung über Spielorte und Spielpartner unterstützt in gleicher Weise die Selbstbildung der Kinder wie auch Bildung im Sinne von Ko-Konstruktion (in Aushandlung und im Dialog mit Anderen)

### 3.6 Gesundheitsförderung

#### *Sprachförderung*

Unter Sprachförderung verstehen wir einen integrierten Bestandteil der pädagogischen Tätigkeit im gesamten Tagesablauf unserer Kindertageseinrichtung. Sie betrifft alle Kinder, unabhängig ihres Sprachstandes und ihrer Erstsprache. Es geht nicht um das Fördern einzelner Kinder, sondern vielmehr darum, jedes Kind auf seinem Weg der Sprachentwicklung zu unterstützen.

Sprachförderung bedeutet in unserer Kita, dass Kinder Zugang zu grundlegenden Kulturtechniken haben, wie bewusst geführte Dialoge, das Betrachten von Bildern, das Singen, das Tanzen, das Erfinden, Erzählen und Weitergeben von Geschichten. In diesen Geschichten nutzen sie ihre eigene Lebenssituation, ihre Erfahrungen und ihre Vorstellungswelten. Kinder lernen Sprache nicht um ihrer selbst willen, sondern als Mittel, um etwas zu erreichen und weil sie Inhalte vermitteln wollen. Mit Hilfe von Sprache strukturieren und systematisieren Kinder Erkenntnisse. Die Stimmigkeit der grammatikalischen Form oder der Aussprache hat für Kinder einen untergeordneten Stellenwert. Somit wird die Sprachförderung an Handlungszusammenhänge gekoppelt und die Lebensrealität aufgegriffen sowie die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahr- und ernst genommen.

Die sprachliche Begleitung im Alltag jedes einzelnen Kindes in der Kindertageseinrichtung beginnt am Morgen bei der persönlichen Übergabe des Kindes an den/die Pädagogen/in. Beispielsweise findet beim An- und Ausziehen der jeweiligen Kleidungsstücke oder im Rahmen der Körperpflege, insbesondere im Krippenbereich, sprachliche Bildung im Alltag statt. Zu den jeweiligen Mahlzeiten wird kommuniziert, was und wieviel ein Kind von der dargereichten Verpflegung essen möchte. Innerhalb des täglichen freien Spieles mit Freunden sind Dialoge und eine nonverbale Kommunikation für jedes Kind gleichermaßen eine selbständige Förderung der Sprechfreude und Sprache.

Durch gezielte Angebote und Rituale in den einzelnen Kindergruppen bzw. Kinderrunden zu speziellen Themen werden Reime gesprochen, Fingerspiele durchgeführt oder Lieder gesungen. Die Themen können von den Kindern gewünscht oder als Impuls von der pädagogischen Fachkraft gegeben werden. Es werden auch Märchen und Geschichten erzählt und vorgelesen oder mit den Kindern gemeinsam Geschichten selbst erfunden, z. B. mithilfe des Erzählwürfels oder anderer bestimmter Materialien. Das gemeinsame Erfinden von Geschichten ist hilfreich, um an die Interessen jedes einzelnen Kindes anzuknüpfen. Auch über eine Bilderbuchbetrachtung oder über Suchbilder wird der Wortschatz und die alltägliche Sprachproduktion erweitert und spielerisch gefördert.

Ergänzend zur alltagsintegrierten Sprachförderung in unserer Kindertageseinrichtung haben wir einen Vertrag mit der Stadtbibliothek. Einmal im Monat geht eine Gruppe von Kindern dorthin, um Geschichten zu hören, „Bilderbuchkino“ anzusehen oder Bücher auszuleihen.

Unsere Kindertageseinrichtung nimmt am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesfamilienministeriums teil. Dabei erhält das pädagogische Team durch eine zusätzliche „Sprach-Fachkraft“, eine Logopädin, im Bereich der sprachlichen Bildung Unterstützung.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt und ganzheitlich in den Alltag integriert gefördert wird. Sprachkompetenzen eröffnen allen Kindern gleiche Bildungschancen von Anfang an.

Weitere Schwerpunkte des Bundesprogrammes sind die Umsetzung und Förderung von inklusiver Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien.

Eine zusätzliche Fachberatung des Programms unterstützt kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in der „Sprach-Kita“.

#### *Bewegung*

Bewegungs- und Sinneserfahrungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung von Sprache, Denken, Körpergefühl, gesunder Entwicklung und Unfallprävention. Im frühen Kindesalter lernen

Kinder durch Bewegung, Wahrnehmung und Sinneseindrücke eine natürliche Lust und Freude an körperlicher Betätigung in Form von Springen, Laufen, Klettern, Rollen, Hüpfen, Rutschen usw. Bewegung trainiert die Ausdauer, die Geschicklichkeit, die Koordination und stärkt die eigene psychische und physische Gesundheit, nimmt Hemmungen und Ängste. Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis von Kindern. Bewegungs- und Sinneserfahrungen tragen maßgeblich zu einer gesunden ganzheitlichen Entwicklung des Kindes bei und können auch Dynamiken in Kindergruppen günstig beeinflussen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern für ihr Bewegungs- und Umweltbewusstsein entsprechende Räume und Materialien zur Verfügung zu stellen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen, indem wir:

- den Tagesablauf bewegungsanregend gestalten,
- Bewegungsbedürfnisse von Kindern in der Raumgestaltung berücksichtigen, z. B. durch lange Flure, in denen mit Puppenwagen oder kleinen Laufrädern gefahren werden kann sowie Podestelemente zum Krabbeln und Klettern vorhanden sind (Krippe) oder durch Materialauswahl und sportliche Angebote im Bewegungsraum (Bewegungsbaustelle, verschiedene Sportgeräte, Reifen, Bälle, Seile, Matten, Hocker, Schaumstoffwürfel)
- individuelle Angebote durchführen wie Tanz- und Kreisspiele spielen, aber auch Entspannungsgeschichten lesen und hören
- unseren Garten mit Sandkästen, mehreren Kletterkombinationen, Rutsche, Wiese, Schaukel, befestigten Wegen, Spielhaus, Basketballkorb, Fußballtor und Kletterbäumen täglich mindestens nutzen, unabhängig von Jahreszeit und Wetterlage
- den Kindern Laufräder, Dreiräder, Bobby Cars und Partnerfahrzeuge zur Verfügung stellen
- Beete und Blumenkästen gemeinsam mit den Kindern bepflanzen und pflegen
- wöchentliche Waldbesuche in den "Leutewitzer Park" anbieten
- altersspezifische Ausflüge in die nahegelegene Natur anbieten
- mit einem Zirkuspädagogen zusammenarbeiten, der einmal wöchentlich ein Angebot durchführt

### *Ernährung*

Kinder und Erwachsene erleben in unserer Kindertageseinrichtung eine Ernährungskultur, die Grundlage für eine gesunde Zukunft ist.

Für uns ist Essen in der Gemeinschaft Wohlbefinden und Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch, auch Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb – nicht nur Nahrungsaufnahme.

Die Kindertageseinrichtung orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seiner Verpflegungsstandards an den von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. erstellten Qualitätsstandards sowie am Qualitätsstandard „Gesunde Ernährung in kommunalen Kindertageseinrichtungen“ der Stadt Dresden.

Unsere Einrichtung wird von DLS Dienstleistungs- und Service GmbH versorgt. Dieser Essenanbieter stellt alle Mahlzeiten (Frühstück, Zwischenmahlzeit, Mittagessen, Vesper und Getränke) und arbeitet eng mit regionalen Lieferanten zusammen. Eine weitere Besonderheit von DLS ist, dass das Angebot von Obst und Gemüse sehr vielfältig ist und dass Obst und Gemüse direkt vor Ort zubereitet werden. Dafür befinden sich in der Küche spezielle Maschinen wie z. B. eine Kartoffel-Schälmaschine oder ein Dampfgarer für Gemüse. Ein Teil der Speisen wird direkt in unserer Küche, der anderer Teil wird von kleineren regionalen Unternehmen zubereitet und angeliefert. Diese Speisenversorgung stellt den größtmöglichen Kompromiss zwischen angeliefertem und frisch gekochtem Essen dar.

Grundlage für die angebotenen Speisen ist ein 11-Wochen-Menüplan. In diesem Zeitraum gibt es kaum Doppelungen der Mahlzeiten und innerhalb einer Woche wechseln sich Gemüse- und Fleischsorten sowie Art der Sättigungsbeilagen komplett ab. Zur Erstellung und Überprüfung der Speisepläne finden regelmäßige Qualitätsgespräche zwischen der Einrichtungsleitung, der Fachkraft mit escapädischer

Zusatzausbildung und einer Vertreterin von DLS statt. Die Elternschaft und insbesondere der Elternrat waren an der Auswahl des Caterers beteiligt und können bei Bedarf Rückmeldungen zum Essen an die Fachkräfte der Kindertageseinrichtung geben.

Auch bei der Gestaltung der Mittagssituation wirken die Kinder aktiv mit: beim Tischdecken, beim Nachfüllen von Kännchen und Schüsseln und beim Abräumen vom Geschirr.

Das Essen wird in Schüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, so dass die Kinder selbst entscheiden können, was und wieviel sie sich nehmen möchten. In einer angenehmen Atmosphäre wird die Mittagsmahlzeit gemeinsam eingenommen und die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich genussvoll und in Ruhe satt zu essen.

Die Essenszeiten passen wir dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder an, d.h. wir bieten Essenszeiten zwischen 10:30 und 12:30 Uhr an.

Feste und Feiern wie z. B. Ostern, Kindertag, Fasching, Martinsfest, Kindergeburtstage sind lustvolle Ereignisse des Lebens und als Höhepunkte im Jahr meist von besonderen Speisen und Ritualen geprägt. Auch hier achten wir auf eine gesunde Speisenzusammenstellung, z. B. in der Auswahl der mitzubringenden Speisen für die Feste.

Einmal wöchentlich findet ein Angebot im Restaurant (Kindergarten) statt, bei welchem die Kinder das selbständige Zubereiten von verschiedenen Speisen kennenlernen. Auch dabei achten wir auf Beteiligung der Kinder, indem z. B. Wünsche aufgenommen oder am Vortag gemeinsam Zutaten eingekauft werden. Durch abwechslungsreiche Gestaltung der Angebote ist auch hier eine gesunde Vielfalt für die Kinder erlebbar. Das bedeutet, dass sich süße Speisen wie Kuchen oder Quarkspeise mit Herzhaftem wie z. B. Pizza oder Salat abwechseln.

### *Mundgesundheit*

Der Begriff Mundgesundheit umfasst die Entwicklung, den Bestand und den Erhalt gesunder Zähne als Voraussetzung für eine gute Kaufunktion und Ästhetik sowie die Ausbildung der Sprach- und Kommunikationskompetenz. Das heißt, nur mit gesunden Zähnen und einer regelrechten Zahn – und Kieferstellung ist eine gelingende Sprachentwicklung möglich. Die Mundgesundheit ist damit ein entscheidender Aspekt für eine positive Lebensqualität sowie ein unerlässlicher Beitrag zum Schutz des Kindeswohls.

Unsere Kindertageseinrichtung orientiert sich am Qualitätsstandard „Mundgesundheit in kommunalen Kindertageseinrichtungen“.

In unserer Kindertageseinrichtung wird auf eine enge Verflechtung von Mundgesundheit und Ernährung geachtet. Die Kindertageseinrichtung arbeitet partnerschaftlich mit der Kinder – und Jugendzahnklinik (KJZK) im Rahmen der Durchführung von zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchungen und Maßnahmen der Gruppenprophylaxe zusammen. Beides, die Vorsorgeuntersuchung und die Gruppenprophylaxe, findet jeweils einmal im Kalenderjahr für die Kinder ab 2 Jahren in unserer Kindertageseinrichtung statt.

Die Kindertageseinrichtung begleitet das zahngesunde Aufwachsen indem wir ab dem 2. Lebensjahr das kindgerechte Ablegen von Lutschgewohnheiten (z.B. Nuckel oder Daumen) in gemeinsamer Absprache mit den Eltern begleiten und deren Reduzierung unterstützen.

In der Kindertageseinrichtung stehen für alle Kinder Zahnbürsten und eine geeignete Zahnpasta zur Verfügung. Unter Begleitung der Fachkräfte treffen sich die Kinder regelmäßig zum Einüben der Zahnputztechniken und – systematiken. Dies geschieht häufiger mit den Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren.

Kinder lernen in unserer Einrichtung, dass durch den Verzehr von Zucker Säure entsteht, welche die Zähne schädigt und zu Karies führen kann. Deshalb achten wir in unserer Kindertageseinrichtung auf den

bewussten Umgang mit Süßigkeiten und Zucker. Aus diesem Grund stehen nur ungesüßte Tees und Wasser sowie seltener Saftschorlen als Getränke zur Verfügung.

Vor allem in Alltagssituationen wie dem täglichen gemeinsamen Essen, Obstzwischenmahlzeiten und Trinken thematisieren die Fachkräfte die Bedeutung der Mundgesundheit.

### **3.7 Sicherung der Rechte der Kinder – Beteiligung und Kinderschutz**

In all den voran gegangenen Überlegungen unserer Pädagogik, ist zu erkennen, dass die Erfahrungen, die Kinder in einer Einrichtung sammeln, großen Einfluss auf die Prägung ihrer Persönlichkeit haben.

Die Entwicklung von Selbstwert und Selbstwirksamkeit bei den Kindern stellt einen bedeutenden Aspekt unserer Bildungsarbeit dar.

Wir sehen uns als Vorbilder, die Kinderrechte achten und umsetzen. Diese Vorbilder brauchen Kinder, „um seinerseits wiederum die Rechte anderer Menschen zu erkennen und zu respektieren.“(TPS Nr. 5/2014)

Diesen Grundsatz sehen wir in unserer Einrichtung an folgenden Beispielen erfüllt:

Kinder und pädagogische Fachkräfte gestalten gemeinsam die Themen der täglichen Angebote und Aktivitäten, wobei Bildung in allen Räumen nach dem Sächsischen Bildungsplan ermöglicht wird. Kinder und Erwachsene treffen gemeinsam Entscheidungen über einzelne Punkte in der Raumgestaltung. In den täglichen Kinderrunden werden Vorstellungen und Wünsche von Kindern aufgenommen und an der Umsetzung gemeinsam gearbeitet.

Alle Kinder dürfen selbst entscheiden, in welchem Bildungsraum sie spielen möchten. Dabei werden sie je nach Entwicklungsstand eng von den pädagogischen Fachkräften begleitet.

Die pädagogischen Fachkräfte sind immer bestrebt, den Kindern verschiedene Auswahlmöglichkeiten zu bieten.

Alle Kinder unserer Einrichtung haben die Möglichkeit an allen Angeboten und Projekten teilzuhaben. Ihrem Wunsch nach Teilnahme und ihren Bedürfnissen wird dabei entsprochen bzw. werden Bedarfe entwicklungsentsprechend reflektiert und berücksichtigt.

Wir treffen gemeinsame Entscheidungen zwischen Erwachsenen und Kindern und besprechen diese. Die pädagogischen Fachkräfte haben Vertrauen in die Kinder, bestimmten Herausforderungen gewachsen zu sein, und sind bereit, gemeinsam mit den Kindern Kompromisse auszuhandeln. Dabei werden gemeinsam Regeln festgelegt und Absprachen getroffen. Wir beachten die Bedürfnisse und Einwände der Kinder und reflektieren altersgemäß resultierende Verantwortungen und Konsequenzen.

Sind „Dritte“ (z.B. andere Erwachsene außerhalb der Kita) an Situationen beteiligt, setzen sich die pädagogischen Fachkräfte immer für die Rechte und Bedürfnisse der Kinder ein.

Verbale sowie nonverbale Signale der Kinder werden von den Fachkräften wahrgenommen, schlussfolgernde Überlegungen angestellt, um bedürfnisorientiert handeln zu können. Dieses eigene Handeln und Denken der Fachkräfte wird gegenüber den Kindern stets begründet und reflektiert.

Für Einwände von Erwachsenen in unserer Einrichtung gibt es einen Standard der Beschwerdelegung.

#### *Kinderschutz*

Ein erfolgreicher Kinderschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Alle Fachkräfte sehen sich verantwortlich für das Wohl der Kinder und machen dieses transparent.

Wir arbeiten intensiv mit dem Dresdner Kinderschutzordner, der allen Beteiligten eine klar strukturierte Handlungsempfehlung, Orientierung und Dokumentation bietet. Durch regelmäßige Teambesprechungen und Fortbildungen sind alle Fachkräfte darin unterrichtet. Das gewährleistet eine transparente und fachliche

Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben sowie des Datenschutzes und sichert den Blick auf das Wohl der Kinder.

In unserem Team sind wir ständig im Austausch darüber, wie die Wahrung der Rechte der Kinder auf Schutz und Beteiligung in unserer Einrichtung umgesetzt und weiterentwickelt werden kann.

Kinderbesprechungen und Kollegiale Fallberatungen sind regelmäßiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und auch Teamsitzungen bilden eine Plattform dafür.

Über das Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ stehen allen Erwachsenen unserer Einrichtung, allen Fachkräften und den Kindern zusätzliche Gesprächsmöglichkeiten und Kooperationen offen.

### **3.8 Schulvorbereitung**

Wir, als Fachkräfte dieser Einrichtung, gehen davon aus, dass jedes Kind von Geburt an wissensdurstig und neugierig ist. Jede Tätigkeit, jede Erfahrung und jede Fähigkeit, die die Kinder in ihren ersten Lebensjahren in der Kita, in der Familie oder auch in sonstigen Umgebungen machen bzw. erwerben, sind Vorbereitung auf die Schule. Somit ist die gesamte Zeit, in der ein Kind unsere Kindertageseinrichtung besucht, als Schulvorbereitung zu betrachten.

Kinder werden den Übergang in Schule und den Schulalltag gut bewältigen, wenn sie sozial-emotionale, motorische und kognitive Fähigkeiten durch individuelle Interessen und eigene Motivation ausgebildet haben. Dadurch möchten wir es schaffen, dass die Kinder eine positive Einstellung zum Lernen haben. All diese Fähigkeiten entwickeln und stärken die Kinder in der gesamten Zeit, in der sie unsere Einrichtung besuchen.

Dennoch nehmen wir die Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden, in einen besonderen Blick.

- Verstärkt achten wir darauf, dass die Kinder in Konfliktsituationen (mit Anderen oder mit Arbeitsaufträgen) für sich selbst einstehen und bereit sind, nach Lösungen zu suchen bzw. Kompromisse einzugehen.
- Die Kinder im letzten Kindergartenjahr werden verstärkt in die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von gemeinsamen Projekten und Aktionen einbezogen und herausgefordert, Verantwortlichkeiten zu sehen und zu übernehmen.
- Wir ermöglichen Besuche der 12. Grundschule und des Hortes. Ziel ist es, positive Kontakte und verbindende Elemente zum Schulalltag anzubahnen.
- Besondere Ausflüge, wie z.B. regelmäßige Besuche der Stadtteilbibliothek, größere Wanderungen durch Flora und Fauna aber auch projektbezogene Exkursionen sind ebenso Bestandteil des letzten Kindergartenjahres.

Alle Kinder des letzten Kindergartenjahres treffen sich dafür wöchentlich in einem festen Rahmen und gestalten die Vorschularbeit aktiv mit.

Damit werden die Kinder noch mal in besonderer Weise herausgefordert und erhalten zusätzlich Anreize, sich zu bilden.

### **3.9 Kooperation und Vernetzung**

#### **3.9.1 Kooperation**

Kooperation Kindertagespflege zu Kindergarten

Die Zusammenarbeit mit Kindertagespflegepersonen erfolgt für unsere Einrichtung individuell. Wenn ein Kind aus der Tagespflege in unsere Einrichtung wechselt, nehmen unsere Fachkräfte Kontakt mit der jeweiligen Tagespflegeperson auf und es werden individuelle Übergangsabläufe verabredet und

miteinander im Sinne der Bedürfnisse des jeweiligen Kindes durchgeführt. Das sind in der Regel Besuche der Tagespflegeperson gemeinsam mit ihren Kindern in unserer Einrichtung und Übergabe des Entwicklungsstandes gemeinsam mit den Eltern.

### **3.9.1.1 Kooperation von Kindergarten zu Grundschule und Hort**

Eine gute Übergangsgestaltung vom Kindergarten in die Grundschule ist sehr bedeutsam. Dafür stehen wir in Kooperation mit der 12. Grundschule, welche sich in unmittelbarer Nähe befindet. Der regelmäßige Besuch der Schule sowie des Hortes ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit im letzten Kindergartenjahr.

### **3.9.2 Kooperation im Sozialraum**

Einmal im Monat besuchen eine Gruppe von Kindergartenkindern die Bibliothek Cotta. Die MitarbeiterInnen der Bibliothek stellen Bücher vor, veranstalten „Bücherkino“ und verleihen Bücher zur Nutzung im Kindergarten. Das Projekt „Lesestark“ nutzen wir für die jeweiligen Vorschulkinder. Auch innerhalb dieses Projektes gibt es regelmäßige Veranstaltungen in der Bibliothek und in unserer Einrichtung. Dazu gehört unter anderem das jährlich stattfindende Lesefest, an dem alle angehenden Schulkinder ihren Bibliotheksausweis offiziell erhalten.

Für Veranstaltungen wie Theaterbesuche oder Besichtigungen sind wir nicht nur im engeren Sozialraum Cotta, Gorbitz oder Briesnitz unterwegs, sondern unternehmen auch Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln in weitere Stadtteile und in das Stadtzentrum. Kooperationspartner im Bereich Theater sind für uns das TJG und Club Passage.

Darüber hinaus laden wir Kooperationspartner, wie beispielsweise Polizei oder ADAC, für Angebote auch in unsere Einrichtung ein und erweitern jedes Jahr unsere Kooperationen nach den Bedarfen und Wünschen der Kinder oder den Möglichkeiten über die Verbindungen unserer Familien.

Als Kita im Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ sind wir zusätzlich mit verschiedenen regionalen Programmen und in unterschiedliche soziale Einrichtungen des Sozialraumes vernetzt. Über Angebote und Veranstaltungen dieser Partner informieren wir über Aushänge im Foyer.

#### *Projekte und Programme*

Aktuell sind in unserer Einrichtung eine Sozialpädagogin und eine Logopädin innerhalb der Programmförderungen „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ und „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ tätig.

Aus einer anwaltschaftlichen Position für die Kinder heraus reflektiert und initiiert die Sozialpädagogin in Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften und dem Leitungsteam zielgerichtet förderliche Maßnahmen und Angebote für das Aufwachsen und die Entwicklung von Kindern. Die Aspekte der Chancengleichheit, Teilhabe und Resilienzförderung bilden dabei die Grundlage. Diese Maßnahmen und Angebote sind unterstützend, aber auch präventiv und teilweise in Kooperation mit anderen Partnern intervenierend angelegt. Sie betreffen neben den Kindern auch Eltern/Familien, die Organisation der Kita, das Team oder einzelne Mitarbeiter sowie sozialräumliche Kooperationen.

Die Fachkraft für sprachliche Bildung ermutigt die pädagogischen Fachkräfte, ihr Handeln zu reflektieren und mit Sprache zu begleiten und unterstützt somit die Weiterentwicklung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung im Kindergarten. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen nutzt und gestaltet sie Gesprächsanlässe im Alltag der Kindertageseinrichtung, wie zum Beispiel das An- und Ausziehen in der Garderobe, um im feinfühligem Dialog mit den Kindern deren Wortschatz und Sprachfähigkeiten zu erweitern und gleichzeitig Vorbild und fachliche Begleiterin für die anderen Fachkräfte zu sein. Damit

erweitert die Fachkraft für sprachliche Bildung die Methodik und das Material der pädagogischen Fachkräfte

## 4 Eltern – und Familienarbeit/Erziehungspartnerschaft

*„Wer ernst genommen werden möchte*

*sollte andere ernst nehmen.*

*Wer informiert werden möchte,*

*sollte auch selbst informieren.*

*Wer offene Kommunikation möchte,*

*sollte selbst das Gespräch suchen und*

*offen sein für alles, was passiert.“*

*Viva Fialka*

Die pädagogischen Fachkräfte gehen mit den Eltern eine von Vertrauen geprägte Erziehungspartnerschaft ein. Ziel dieser Partnerschaft ist es, dass die Eltern ihre Kinder in guten Händen wissen und sie sich in unserer Einrichtung wohl fühlen.

Diese Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist geprägt durch Offenheit, Akzeptanz und Toleranz, Geduld, Respekt, Verständnis und Empathie, sowie Dialogbereitschaft.

Wir gestalten unsere Arbeit transparent, um den Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit den Eltern durchführen zu können.

In unserer Kindertageseinrichtung ist uns der Austausch durch vielfältige Gespräche wichtig. Dazu sind folgende Formen der Zusammenarbeit für einen offenen Austausch und Dialog wichtig:

- Aufnahmegespräch und Kennlerngespräch vor und während der Eingewöhnungsphase und Abschlussgespräch am Ende der Eingewöhnungsphase
- Dokumentation von Bildungsprozessen
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Elternrat
- Tür- und Angelgespräche
- Feste und Feiern
- Spielenachmittage vor allem für zukünftige Kinder der Einrichtung

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein zentrales und sehr wichtiges Aufgabenfeld von PädagogInnen. Ihre Bedeutung ergibt sich schon aus der einzigen Rechtsgrundlage für Kindertageseinrichtungen auf Bundesebene – dem Kinder -und Jugendhilfegesetz (SGB VIII-KJHG ).

Für unsere pädagogische Arbeit sind die Einbeziehung der Eltern und der Austausch zwischen PädagogInnen und Eltern unabdingbar, denn die Eltern werden von uns als Experten für ihre Kinder, mit denen wir partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten wollen, gesehen.